

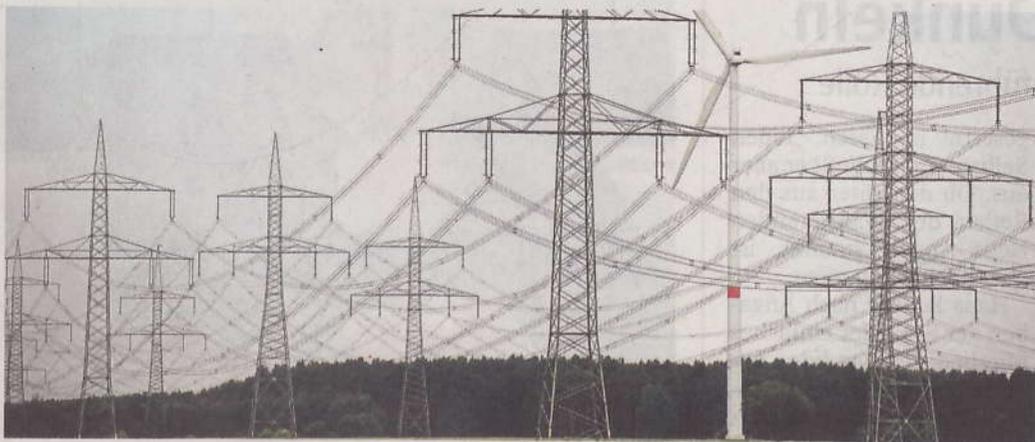
Die Stromautobahnen

Vier Trassen müssen gebaut werden / Auch NRW betroffen / Zeit für Beschwerden

BERLIN/DORTMUND. 3800 Kilometer an neuen Stromleitungen werden gebraucht, um den Atomausstieg bis 2022 zu schaffen. Zudem sollen 4400 Kilometer im bestehenden Höchstspannungsnetz so optimiert werden, dass sie fit werden für die schwankende Ökostromeinspeisung.

Nordrhein-Westfalen ist in beiden Landesteilen, Rheinland und Westfalen, dabei. Das geht aus dem neuen Netzentwicklungsplan hervor, den die vier Übertragungsnetzbetreiber gestern in Berlin vorstellten. Insgesamt werden 20 Milliarden Euro bis 2022 veranschlagt. Dabei sind neben kürzeren Abschnitten vier große, über mehrere hundert Kilometer laufende Stromautobahnen geplant, die von Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt ausgehend quer durch Deutschland Richtung Bayern und Baden-Württemberg verlaufen. Für den Verbraucher könnte das große Investitionsprojekt steigende Netzentgelte bedeuten, die ein Bestandteil des Strompreises sind.

Bei 2100 der 3800 Kilometer soll erstmals in Deutschland im großen Stil die HGÜ-Technik (Hochspannungs-Gleichstrom-Übertragung) zum Zuge kommen. Da der Wind auf See und im Nordosten stärker bläst, muss der Strom über lange Distanzen in den Süden geleitet werden – und zwar wie bei einer Ein-



Der Aus- und Umbau der Stromnetze gilt als einer der wichtigsten Bausteine der geplanten Energiewende der Bundesregierung.

Foto dpa

bahnstraße in eine Richtung. Für kürzere Strecken ist das ungeeignet, weshalb auch 1700 Kilometer an neuen, klassischen Wechselstromleitungen geplant sind.

Die großen, quer durch Deutschland führenden Stromautobahnen sollen laut der ersten Grobplanungen wie folgt verlaufen: Von Emden (Niedersachsen) nach Osterath im Rheinland und von dort nach Philippsburg in Baden-Württemberg. Zudem ist eine Trasse von Wehrendorf (Niedersachsen) durch Westfalen nach Urberach (Hessen) geplant. Des Weiteren sollen Trassen von Brunsbüttel (Schleswig-Holstein) nach Großgartach (Baden-Württemberg) gebaut werden sowie von Kaltenkirchen (Schleswig-Holstein) nach Grafenrheinfeld (Bayern) und von Lauchstädt (Sachsen-Anhalt) nach Meitingen (Bay-

ern). Neben diesen Gleichstromleitungen, die ein sogenanntes Ultranez bilden sollen, baut der Höchstspannungsnetzbetreiber Amprion in Dortmund, zuständig für die westlichen Teile Deutschlands, noch eine Stromautobahn auf Wechselstrombasis zwischen Dortmund und Frankfurt aus. In der bestehenden Trasse wird die Leistung von 220 000 Kilovolt auf 380 000 KV erhöht. Damit wird NRW eine Hauptlast der geplanten Kapazitäten tragen. Amprion gibt die Ausbaukosten mit zehn Milliar-

den Euro bis 2025 an. In den kommenden sechs Wochen (30. Mai bis 10. Juli) haben die Bürger Gelegenheit, Stellungnahmen zum Netzentwicklungsplan abzugeben (www.netzentwicklungsplan.de). Der Bundesbedarfsplan, der vom Bundestag bis Ende des Jahres als Gesetz verabschiedet werden soll, ist laut Bundeswirtschaftsministerium Voraussetzung für die Durchführung der verkürzten Planungs- und Genehmigungsverfahren nach dem seit 2011 geltenden Netzausbaubeschleunigungsgesetz. dpa

Tennet, Amprion, 50Hertz und TransnetBW

Die vier Stromautobahn-Betreiber Tennet, Amprion, 50Hertz und TransnetBW speisen den Großteil des Stroms ein und verteilen ihn bundesweit über lange Distanzen. Hinzu kommen bundesweit 869 Verteilnetzbetreiber, darunter viele Stadtwerke, die den Strom vor Ort zum Verbraucher bringen. Das gesamte Stromnetz umfasst nach Zahlen der Bundesnetzagentur 1,75 Millionen Kilometer.